"Wenn jemand nach mir fragen sollte, Ende 2009 bin ich wieder im Büro"

Autor(en): **Reisinger, Oto**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **129 (2003)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

OTON REISINGER

«Wenn jemand nach mir fragen sollte, Ende 2009 bin ich wieder im Büro.»

Ein Chef hat es nicht leicht!

Kennen Sie den? «Mama, ich will nicht mehr zur Schule gehen. Alle machen mich fertig. Die Schüler, die Lehrer, alle. Ich will zu Hause bleiben, Mama!» «Aber mein Junge! Das geht nicht! Schliesslich bist du ja der Schulleiter!»

Was können wir aus diesem Dialog lernen? Ein Chef hat es wirklich nicht leicht. Er ist ein einsamer, von Ängsten geplagter Mensch. Alle können sich bei ihm beschweren, was sie auch reichlich machen, aber bei wem beschwert sich ein Chef, zumal nicht mal seine eigene Mutter Verständnis für ihn aufbringt?

Damit nicht genug, ein guter Chef hat Zusätzliches zu erleiden. Denn er hat niemanden, der ihn für seine Arbeit lobt und sein Gehalt erhöht. Das muss er dann selber machen. Meistens ist er dabei so bescheiden, dass er sein Gehalt lediglich um eine Null am Ende aufrundet. Wenn er dann statt, sagen wir, 10 000 Franken plötzlich 100 000 Franken im Monat verdient, sind seine Mitarbeiter deswegen ganz neidisch und beantragen selber eine Gehaltserhöhung. Aber Geld macht nicht glücklich, das weiss ein Chef, und deswegen muss er derlei Anträge entschieden ablehnen.

Ein guter Chef kommt manchmal sehr früh ins Büro, aber nur dann, wenn man selber zu spät kommt. Er erscheint manchmal aber auch etwas später. Doch nur dann, wenn man selber viel früher kommt.

Ein guter Chef weiss seine Sekretärin zu schätzen. Er zeigt ihr seine Wärme und Zuneigung, auch nach Dienstschluss, zum Beispiel in einem Hotel. Dafür macht ihm seine Frau Eifersuchtsszenen, was die Sekretärin wiederum ganz blöd findet. Sie möchte, dass er sich von dieser unmöglichen Frau scheiden lässt.

So sitzt der gute Chef zwischen allen Stühlen. Das ist natürlich nur im metaphorischen Sinne gemeint, denn in Wirklichkeit sitzt er auf einem Sessel.

Auch wenn er weich und bequem aussieht, ist der Chefsessel Anlass für eine Menge zusätzlichen Ärger. Immer wieder findet sich jemand, der versucht, ihn dem Chef unter dem Hintern wegzureissen, um selbst möglichst langfristig darauf Platz zu nehmen. Aber ein guter Chef weiss um seinen Sessel zu kämpfen, und so tritt er sehr kraftvoll nach unten, um seine Position zu verteidigen.

Dies tut er natürlich nicht aus Boshaftigkeit, sondern aus Nächstenliebe: Er möchte all die schweren Belastungen, denen ein guter Chef ausgesetzt ist, nur sich und niemandem sonst zumuten.

Jan Cornelius